

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 81 (1955)  
**Heft:** 7

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

VON



HEUTE

gennächten, wie wir diesen Winter hatten, ist sein langhaariges Fell dann naß und schmutzig und der sonst saubere «Maudi» macht uns ein graues, schmutziges Bett, dessen Anzug gewechselt werden muß. Was soll ich da machen? Das Tier hinauswerfen? Das kann ich nicht wegen meiner Tierliebe. Und deswegen die Fenster hermetisch verschließen, wenn wir doch gerne in frischer Luft schlafen, will ich auch nicht. So nahm ich letztthin mein Herz in beide Hände und den Kater in den Arm und ging einmal zur Frau Nachbarin, diese unangenehme Sache zu melden. Was war ihre Antwort? «Wenn die Katze zwischen 6 und 7 Uhr abends nicht da ist, so soll sie draußen bleiben.» Ich sagte, sie sollte wenigstens ein Fensterchen oder ein Loch im Keller offen lassen, daß sie hineinkönne. Antwort: «Dann kämen fremde Katzen auch hinein, das will ich nicht.»

Kurz, der Kater kommt nach wie vor zu uns, zum Schlafen, zum Betteln, zum Stehlen oder um etwas Wärme und Zuneigung zu suchen, und mein Mann streichelt ihm den schönen Pelz, erzählt ihm lange Geschichten von der Ungerechtigkeit der Menschen, die keine Liebe zu Tieren haben und doch Katzen halten. Und daß es eben nicht angehe, des Nachts in andere Häuser zu schleichen, Bratenstücke samt Platte vom obern Küchengestell herunterzureißen und im Milch-

hafen den Nidel obenab schlecken. Auch sollte er sich einen eigenen Hausschlüssel verschaffen, um zu seinem Lager zu kommen. Jeder selbständige Mann mit oder ohne Kater tue das auch. Und der Kater schnurrt dabei behaglich und macht alle Augenblicke ganz leise und zustimmend: «mmau .. mmau .. mmau ...»

Aber Dich, liebes Bethli, möchte ich noch fragen, ob Du vielleicht in der Katzenliteratur ein Büchlein kennst für meine Nachbarin, betitelt: Wie sage ich's meiner Katze? Darin wäre gewiß auch eine Erläuterung, wie Katzen unterrichtet werden können im Ablesen der Zeit, daß sie dann auch wüßten, wann es 6-7 Uhr abends ist. Vielleicht stünde sogar darin, daß Katzen nicht nur Raubtiere, sondern auch anhängliche Haustiere sind.

Bärbeli

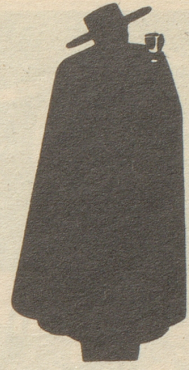
#### IM TRAM

Eine junge Frau mit zwei entzückenden kleinen Mädchen von etwa zwei und drei Jahren steigt ein. Von der Mutter auf die Knie genommen, streckt das Kleinere dem Billeteur sein Händchen hin und erhält das Billet hineingesteckt. Aber, o Mißgeschick, es fällt herunter und der freundliche Trämpler hebt es wieder auf. Da läßt sich das Dreijährige entschuldigend vernehmen: «Jä, wüseszi, es isch halt no es Chliis!» Jos

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.



s Harzemosers gönd als Diana und Hirsch.



**SANDEMAN**

PORT or SHERRY

— "You'll like it" —

Generalvertretung für die Schweiz Berger & Co., Langnau BE

**Sternen Oberrieden. Sch.**

Direkt am See zwisch. Thalwil u. Horgen Tel. (051) 92 05 04

Ein wirklicher Genuß Gaßt zu sein.

Im

**TOURING-Hotel Bern**

da wohn ich gern!

Eigerplatz (Tram 3) Tel. 5 86 66  
modernster Komfort, mäßige Preise

**Berner Oberland**

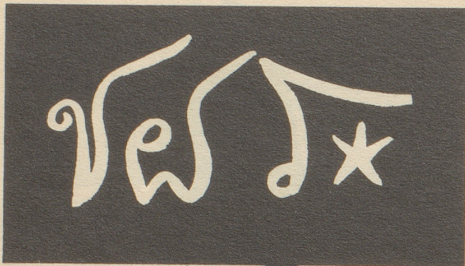
**Mürren**  
1650 m ü.M.

ELDORADO DES SKISPORTS

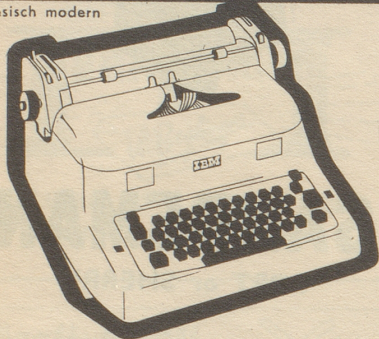
Daten, die Sie sich bitte notieren wollen:

20. Febr.: Inferno-Rennen  
11.-13. März:  
20. Arlberg-Kandahar-Rennen

Auskunft: Verkehrsbüro Mürren, Tel. 036/3 46 81



Siamesisch modern



## IBM ELECTRIC

Zehntausende von Unternehmungen in Amerika, aber auch in der Schweiz, verwenden IBM-Electric-Schreibmaschinen in grosser Zahl.

IBM International Business Machines,  
Extension Suisse

Zürich, Talacker 30, Tel. 051/23 16 20  
Bern, Effingersir. 21, Tel. 031/2 38 54

Basel, Dufourstr. 5, Tel. 061/24 19 70

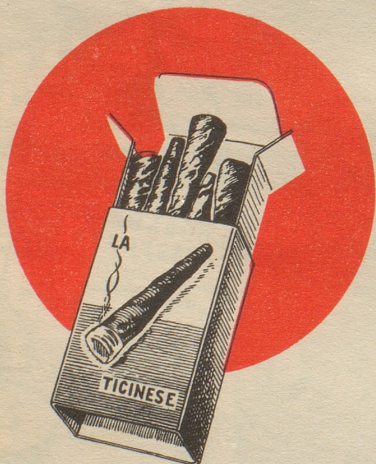
Genf, 16 rue du Mont-Blanc, Tel. 022/2 80 44

# IBM

## Schützengarten St. Gallen

Das Kongresshaus der Ostschweiz

## TOSCANI



La Ticinese



«Truck mi doch nid esoo!»

«Jä weisch ich bi halt ein vo dr Presse!»

### Offener Brief an einen Marsbewohner

Sehr geehrter Herr!

Erlauben Sie, daß ich Ihnen in deutscher Sprache schreibe. Ich glaube, wenn es ein Idiom gibt, das im Marsreich verstanden wird, ist es dieses. Nun – in einem norwegischen Wald seien Sie niedergegangen, wurde von den Zeitungen dementiert. Wir hätten es lieber gesehen, wenn Sie in Kloten ... (Soeben beugt sich meine Frau, eine Genferin, über meine Schulter und ruft: «Kloten? Quelle horreur! Si tu n'écris pas «Cointrin», tu n'auras pas de fondue ce soir!»). Voilà. Sehen Sie, so ist das bei uns. Und als urwüchsiger Eidgenosse, der Frieden und Fondue über alles liebt, kreppe ich meine Frage geschickt um: Warum landeten Sie nicht in Brüssel, wo man Ihnen zu Ehren ein Empfangskomitee gebildet hat? Was bewog Sie überhaupt, zu uns auf die Erde zu untertassen? Haben Sie keine Wissenschaft, die es als gänzlich ausgeschlossen erachtet, daß es außerhalb des Marses Lebewesen gibt? Wie ist es bei Ihnen zuhause? Wäre der Mars eventuell ein Absatzgebiet für Uhren 17 Rubis, Ankerwerk, Radiumziffern, Edelstahl? Könnten Sie uns als Austausch einen Tank liefern, der die Oberstkorpskommandanten und Hans Schwarz zu begeistern vermöchte? Und sind Sie in der Lage, Ihre ungeschminkte Meinung über die irdischen Einrichtungen so verblümt wiederzugeben, daß wir sie drucken dürfen, ohne unsererseits unser Blatt im Mars herausgeben zu müssen? Sehen Sie – wir möchten wissen, was Sie über die Erdenbewohner denken und was in Ihnen vorgeht, während Sie über den Erdball sausen und bald von den Japanern, bald

von den Wallisern als Kinderballon, fliegende Untertasse, Zigarre, Regenschirm, optische Täuschung oder stratosphärische Spiegelung angesehen werden. – Besten Dank zum voraus für Ihre Antwort! Mit freundlichen Grüßen

Im Namen vieler:  
Der Nebelspalter  
ppa. Röbi

### Er war es nicht

Das Pfarrhaus zu X. wurde renoviert, weil bald der neugewählte Pfarrer Einzug halten wollte. Es wimmelte im großen, schönen Haus von Handwerkern. So waren auch Monteure aus der Stadt da, die eine Zentralheizung einrichteten. Rechtzeitig wurde alles fertig und nur der Spengler des Ortes mußte noch die Heizung besorgen, damit am kommenden Tage des Einzuges das Haus recht durchwärmt sei.

Der große Tag rückte an und schon um sieben Uhr früh war der Spengler wieder in der Heizung und gab «Dampf». Und wie er so am Hantieren war, kam eine Mannsperson in blauem Überkleid die Kellertreppe hinunter. Trotz der schlechten Beleuchtung war der Spengler hundertprozentig sicher, daß der Ankömmling der Chefmonteur der Heizungsfirma sei; er empfing ihn auch dementsprechend: «Was cheibs wortsch denn du do? Meintsch i chönn nit sälber heize?» Der andere schaute ihn einen Augenblick verdutzt an, dann erklärte er schüchtern: «Exgiisi, Si mien entschuldige, aber i bi dr neji Pfarrer!»

Nun war es am Spengler, verdutzt zu sein, denn noch nie hatte er einen Pfarrer im Ueberkleid gesehen, und noch nie einen, der einem Chefmonteur glich. KL